

Die Aktenbestände des Oltener Aktionskomitees im SGB-Archiv

Geschichtlicher Überblick

Am Ende des 19. Jahrhunderts wächst die Wirtschaft der Schweiz in rapidem Tempo. Die Industrialisierung verändert das Dorf, die Städte und die ganze Gesellschaft. Landwirtschaft und Handwerk befinden sich im Niedergang, während die Fabrikarbeit sich stürmisch entwickelt. Es ist eine Zeit, da die Schweizer in Bewegung geraten. Sie wandern vom Dorf in die Städte, aus der Schweiz in andere Länder Europas und bis nach Übersee.

Die erste Verfassung der Schweiz aus dem Jahre 1848 wird 1874 stark erneuert, wobei die Bundesbehörden größere Kompetenzen erhalten und das Referendum eingeführt wird. Der noch sehr junge Schweizerische Arbeiterbund setzt sich für ein Fabrikgesetz ein, das 1877 angenommen wird. Es setzt der Ausbeutung der Arbeiter gewisse Grenzen: Der Arbeitstag darf elf Stunden nicht mehr überschreiten, die Arbeit von Kindern unter vierzehn Jahren wird verboten und Frauen erhalten einen unbezahlten Schwangerschaftsurlaub von sechs Wochen.

Während des Krieges floriert die Industrie, aber die Lebenshaltungskosten steigen weiter, während die Löhne stagnieren. Am meisten sind davon die Stadtbewohner betroffen – natürlich die Arbeiter, aber auch Beamte und Bankangestellte.

Die Arbeit in den Fabriken ist hart. Urlaub gibt es nicht. Der einzige freie Tag ist der Sonntag. In allen Städten finden zahlreiche Manifestationen gegen die Teuerung und die elenden Lebensbedingungen statt.¹

Vor diesem Hintergrund ruft Robert Grimm, der Chefredakteur des Organs der Sozialistischen Partei der Schweiz, der „Berner Tagwacht“ am 1. Februar 1918 führende Funktionäre der Sozialisten und der Gewerkschaften zusammen, um ein Aktionskomitee zu bilden. Dessen erste Tagung findet am 4. Februar in Olten statt. Daran nehmen fünf Mitglieder der Sozialistischen Partei der Schweiz und des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes teil: Robert Grimm (Vorsitzender des Aktionskomitees), Rosa Bloch, Franz Reichmann, Konrad Ilg und Karl Dürr. Im Verlaufe mehrerer Monate stoßen weitere führende Vertreter dieser Organisationen hinzu und bilden schließlich ein Komitee von etwa zwölf Mitgliedern.

Am 27. und 28. Juli 1918 organisieren der SGB und die SP gemeinsam in Basel einen Allgemeinen Schweizerischen Arbeiterkongress, der sich für einen landesweiten Streik ausspricht, wenn der Bundesrat (die Regierung der Schweiz – d. Ü.) seine Forderungen ablehnt.

Die 9 Forderungen des Oltener Aktionskomitees
(Auszug Landesstreikaufruf Oltener Komitee)

1. Sofortige Neuwahl des Nationalrates auf Grundlage des Proporzses.
2. Aktives und passives Frauenwahlrecht.
3. Einführung der allgemeinen Arbeitspflicht.
4. Einführung der 48-Stundenwoche in allen öffentlichen und privaten Unternehmungen.
5. Reorganisation der Armee im Sinne eines Volksherees.
6. Sicherung der Lebensmittelversorgung im Einvernehmen mit den landwirtschaftlichen Produzenten.
7. Alters- und Invalidenversicherung.
8. Staatsmonopole für Import und Export.
9. Tilgung aller Staatsschulden durch die Besitzenden.

¹ In einer SGB-Broschüre mit dem Titel „Teuerung in der Schweiz“, Bern 1910, ist eine Erhebung aus dem Jahre 1900 in der Stadt Freiburg i. Ü. abgedruckt, aus der hervorgeht, dass von 769 Einzimmerwohnungen 572 von zwei Personen oder mehr, und 146 von fünf bis neun Personen bewohnt werden.

Das Oltener Komitee versucht noch mit der Eidgenossenschaft zu verhandeln. Als es jedoch am 7. November erfährt, dass in Zürich Truppen zum Einsatz gegen die Arbeiter mobilisiert werden, ruft es für Samstag, den 9. November, einen Proteststreik von 24 Stunden aus. Am Montag, dem 11. November, kehren die Arbeiter in die Fabriken zurück, aber angesichts der Weigerung des Bundesrates, die Truppen abzuziehen, gibt das Komitee den Aufruf zum zeitlich unbegrenzten Generalstreik ab Mitternacht aus.

Der Streikaufruf wird weithin befolgt – besonders stark in der deutschen Schweiz, wo die Abdankung von Kaiser Wilhelm II. und die Ausrufung der Republik stimulierend wirken, weniger in der französischen Schweiz, die den Waffenstillstand feiert.

Die Regierung schlägt hart zurück: Sie lässt die Armee in Städte und Industriezentren einrücken. Die Versammlungsräume des Oltener Komitees werden von Militär besetzt.

„Sie hatten ja die Armee seit mehr als vier Jahren ununterbrochen mobilisiert, ohne dass sie Gelegenheit gehabt hätte, die Probe ihrer Leistungsfähigkeit abzulegen. Jetzt schien der Augenblick dazu gekommen. Konnte man die Truppen nicht gegen den äußern Feind werfen, so waren die Chancen umso größer, sie gegen die unbewaffnete, wehrlose Volksmenge spielen zu lassen.“²

Zugleich unterzeichnete das Komitee einen Aufruf zur Einstellung des Streiks.

Zwar wurde das Scheitern des Landesstreiks über die Jahrzehnte unterschiedlich eingeschätzt, aber die Historiker sind sich insgesamt darin einig, dass dies eines der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte der modernen Schweiz³ mit beträchtlicher Bedeutung für die Gesellschaft darstellte, sowohl was die Entwicklung der Sozialversicherungen als auch die Beziehungen zwischen den Sozialpartnern betraf.

Als gesichert gilt ebenfalls, dass die Streikenden zwar ein Gefühl der Niederlage erfasste, das Fabrikgesetz aber sofort abgeändert und ab 1. Januar 1919 die 48-Stunden-Woche eingeführt wurden. Auf die allgemeine Rentenversicherung AHV mussten die Schweizer noch weitere 30 Jahre und auf die Einführung des Wahlrechts für Frauen weitere 50 Jahre warten.

Das Oltener Aktionskomitee trat weiterhin regelmäßig zusammen, bis es im September 1919 seine Auflösung beschloss.

² *Die Novemberstreiks 1918 in der Schweiz: Situationsbericht vom Oltener Aktionskomitee, dem 2. Allgem. Schweiz. Arbeiterkongress zu Bern erstattet*, S. 15. 1918.

³ Der Schweiz seit der ersten Verfassung von 1848.

Die Mitglieder des Oltener Aktionskomitees

Robert Grimm, Gründer und Präsident des Oltener Aktionskomitees, Nationalrat der SPS, Chefredakteur der „Berner Tagwacht“, Bern

Rosa Bloch, SPS, Chefredakteurin der „Vorkämpferin“, Zürich

Franz Reichmann, Zentralsekretär des Schweizerischen Holzarbeiterverbandes, SGB-Gewerkschaftsausschuss, Zürich

Konrad Ilg, Zentralpräsident des SMUV, SGB-Gewerkschaftsausschuss, Nationalrat, Bern

Karl Dürr, SGB-Sekretär, Bern

August Huggler, Gewerkschaftler (ehemaliger SGB-Sekretär) und Mitglied der SPS, Nationalrat, Zürich

Friedrich Schneider, Gewerkschaftler und Mitglied der SPS, Redaktor des „Vorwärts“, Basel

Fritz Platten, (ersetzte Rosa Bloch), Sekretär der SPS, Nationalrat, Zürich

Charles Schürch, SGB-Sekretär, Bern

Ernest Paul Graber, SPS, Nationalrat, Redakteur der Tageszeitung "La Sentinelle", La Chaux-de-Fonds

Werner Allgöwer, Sekretär der Arbeiterunion des Personals schweizerischer Transportanstalten, Luzern

Harald Woker, Präsident des Verbandes des Personals schweizerischer Transportanstalten, Bern

Emil Düby, Generalsekretär des Verbandes des Personals schweizerischer Transportanstalten (Gründer des SEV), Nationalrat, Bern

Bernhard Kaufmann, SPS, Zürich

Der Aktenbestand des Oltener Aktionskomitees im Archiv des SGB:

- Korrespondenzen, Drucksachen, Aufrufe und Briefe zum und über den Generalstreik 1918. (G 15933)
- Protokoll des Allgemeinen Schweizerischen Arbeiterkongresses, Samstag den 27. und Sonntag den 28. Juli 1918 in der Burgvogtei in Basel und Protokoll des 2. Allgemeinen Schweizerischen Arbeiterkongresses, Sonntag, den 22. und Montag den 23. Dezember 1918 im Volkshaus Bern. (PE 437)
- Protokolle des Oltener Aktionskomitees der 1. bis 31. Sitzung, 4. Februar 1918 bis 29. September 1919. (G 23)
- Prozessakten 1918-1919, Streikabrechnung 1919-1921, Löschung im Strafregister 1943-1944. (G 252/6)
- Schriften und Berichte zum Landesstreik 1918. (G 23)

Das nachfolgende Dokument aus dem Bestand des SGB-Archivs ist eine Reproduktion der ersten und zugleich letzten vom Komitee veröffentlichte Nummer der „Roten Fahne“ vom 13. November 1918 – erschienen nach der Schliessung der «Berner Tagwacht», des Organs der Sozialistischen Partei der Schweiz, durch die Armee:



DIE ROTE FAHNE

9

Bulletin Nr. 1 des Oltener Aktionskomitees

Genossen, Arbeiter!

Die Reaktion wütet auf der ganzen Linie. Die „Tagwacht“, euer Kampforgan, ist vom Bundesrat mit Hilfe seiner Schergen unterdrückt worden. Die Druckerei wurde in den ersten Morgenstunden des Mittwoch militärisch besetzt.

Nicht genug damit. Den streikenden Arbeitern der eidgenössischen Betriebe schießt man das Militär auf den Hals, unsere glorreiche Armee muß Bütteldienste leisten; muß dazu dienen, eine ganze Bevölkerungsklasse, hunderttausende von Arbeitern unter dem Daumen zu halten.

Mit diesen Maßnahmen glaubt eine kopflos gewordene Regierung die Arbeiterschaft einzuschüchtern, glaubt eine Behörde, die kein Verständnis und keinen Sinn für das Werden einer neuen Zeit hat, die Organisation des klassenbewußten Proletariats zerschmettern zu können.

Es wird ihr nicht gelingen! Die Absichten dieser mit Handgranaten und Maschinengewehren regierenden Landesbehörde wird zu Schanden werden an der mutigen, entschlossenen Einigkeit der gesamten Arbeiterschaft.

Freunde und Brüder! Laßt euch nicht irre machen. Ob man unsere Blätter konfisziert, ob man unsere Institutionen zerstört, ob man unsere Vertrauensleute verhaftet und einsperrt — laßt euch nicht irre machen. Geht immer vorwärts im Kampfe. Mag der Einzelne fallen, was liegt daran, wenn es auf das große Ganze ankommt. Die Meinung der Machthaber, mit der sogenannten „starken Hand“ uns schrecken, die Seele des Streikes treffen zu können mit der Unterdrückung unserer Blätter, ist töricht. **Ihr selbst seid die Seele und die Kraft dieses Streikes.** Andere werden an unsere Stelle treten. Nicht auf das Komitee kommt es an, sondern auf **Euch**, auf die **Arbeiterschaft!**

Das Aktionskomitee.

Die Streiklage.

Geradezu glänzend sind die Berichte aus der ganzen Schweiz. Immer größeren Umfang gewinnt der Streik, immer neue Massen treten zu uns über und legen die Arbeit nieder. Eben kommt die Meldung, daß der Verkehr im ganzen **Tessin** lahmgelegt ist. In Bellinzona und Biasca demonstrieren die Eisenbahner in Umzügen mit roten Fahnen auf den Straßen. Aus der Westschweiz lauten die Berichte ebenso erfreulich. Telegramme von Lausanne und Neuenburg an das Aktionskomitee verlangen energische Fortsetzung des Streiks. Von allen Seiten laufen Sympathieundgebungen ein. Die **Pöftler** haben beschlossen, sofort in Streik zu treten, wenn die Bundesversammlung unsere Forderungen nicht bewillige.

Immer vorwärts, Freunde!



V. S. E. A. macht mit



Die Vertrauensleute des V. S. E. A. (Verband schweizerischer Eisenbahn-Angestellter) haben sich gestern einmütig mit den Streikenden **solidarisch** erklärt und den **Anschluß an den Streik** beschlossen.

Es lebe der Kampf!

Lasst euch nicht provozieren!



Arbeiter! Bis jetzt habt ihr den Streik mustergültig durchgeführt. Die Soldaten fragen schon, warum sie eigentlich hier sind. Mit derselben Ruhe und Disziplin müßt ihr weiter ausharren. Die Schergen warten nur darauf, den Säbel zu ziehen. Auf alle mögliche Weise suchen sie zu provozieren und aufzureizen. Sie sehnen sich förmlich nach einem Vorwand, der ihre Willkürherrschaft rechtfertigen soll.

Wir werden ihnen diesen Vorwand nicht geben. Mit derselben vorbildlichen Ruhe, aber auch mit derselben eisernen Entschlossenheit werden wir ausharren. Gerade das wird unser Stolz sein, den blinden Machthabern zu beweisen, wie grundlos und einfältig die ganze riesige Machtentfaltung ist.

Bundesversammlung.

In der gestrigen Abendsitzung des Nationalrates sprachen die Genossen Grimm, Greulich, GrosPierre und Naine namens der Arbeiterschaft. Ein Ordnungsantrag der Fraktion, es sei eine Kommission einzusetzen zur Vorbereitung der sofortigen Neuwahl des Nationalrates und zur Umbildung des Bundesrates wurde glatt abgelehnt. — Die bürgerlichen Redner verlangten ungeniert Verhaftung und Bestrafung der „Kädel Führer“. Papa Greulich rief unter dem donnernden Jubel der Tribünen in seiner Rede: „Dann müßt ihr mich auch ins Loch stecken, ich bin seit 50 Jahren ein „Kädel Führer“! Der Präsident drohte, die Tribünen zu räumen, wenn der Beifall nicht aufhöre.

Heute morgen werden die Debatten fortgesetzt.

An das mobilisierte eidgenössische Personal.

Der Landesstreik entwickelt sich in glänzender Weise. So hat die Verbandsleitung des V. S. E. M. (Beamtenverband) gestern beschlossen, ebenfalls in den Streik einzutreten. Aus allen Landesteilen kommen gute Nachrichten.

Trotz den persönlichen militärischen Aufgeboten hat sich eure Solidarität glänzend bewährt. Es wird nun versucht, euch mit andern Mitteln einzuschüchtern. Nächstens werdet ihr die Aufforderung erhalten, unverzüglich zur Arbeit zu erscheinen, ansonst Entlassung erfolge. Laßt euch nicht schrecken, sondern verbleibt ruhig in Ausstand. Die Arbeiterschaft hält treu zusammen und läßt euch nicht im Stich. Hoch die Solidarität!

Telegramme.

(Eigene Berichte.)

Basel, 12. Nov. Unsere Sache marschiert. Stimmung ausgezeichnet. Auf die Basler Arbeiterschaft könnt Ihr zählen. Brüderlichen Gruß! Hoch die Solidarität!

Zürich, 12. Nov. Der Streik ist vollkommen; es herrscht Disziplin und Ruhe. Die Zürcher Arbeiter führen den Kampf entschlossen weiter. Die Pösteler-Organisationen haben den Anschluß an den Streik beschlossen.

Olten, 12. Nov. Der Eisenbahnbetrieb ruht vollständig. Wir halten durch!

Luzern, 12. Nov. Ein mit „Ober“-Streitbrechern ausgefahrener Zug blieb außerhalb der Station stecken. Luzern steht fest!

Bellinzona, 12. Nov. Es fährt kein Zug aus. Wir demonstrieren in den Straßen mit roten Fahnen. Ebenso in Biasca. Verlaßt euch auf uns.

Biel, 12. Nov. Alles gut! Streitbrecher mit Zug von Bern zu uns übergegangen.

Lausanne, 12. Nov. Betriebe liegen still. Zeitungen erscheinen nicht. Bundesrat soll zurücktreten.

Genf, 12. Nov. Es erscheinen keine Zeitungen. Der Tramverkehr ist lahmgelegt, ebenso der Bahnbetrieb. Die Arbeiter verlangen den Rücktritt des National- und Bundesrates.

Einige allgemeine Veröffentlichungen zum Streik von 1918 ⁴

Mauro Cerutti: Deux documents sur la grève générale de 1918 à Genève. In: Revue européenne des sciences sociales: Cahiers Vilfredo Pareto, Bd. 11, Nr. 29, 1973, S. 193-200

Bernhard Degen: Abschied vom Klassenkampf: die partielle Integration der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung zwischen Landesstreik und Weltwirtschaftskrise (1918-1929). Helbing & Lichtenhahn, 1991

Constant Frey [im Auftrag des SGB]: La grève générale de 1918: Légendes et réalités. Ed. Générales, 1968

Willi Gautschi: Das Oltener Aktionskomitee und der Landes-Generalstreik von 1918. J. Weiss, 1955

Der Landesstreik-Prozess gegen die Mitglieder des Oltener Aktionskomitees vor dem Militärgericht 3 vom 12. März bis 9. April 1919. Unionsdruckerei, 1919

Fritz Marbach: Der Generalstreik 1918: Fakten, Impressionen, Illusionen. Haupt, 1969

Paul Rechsteiner und Sébastien Guex: Der schweizerische Generalstreik 1918 und seine aktuelle Bedeutung: zwei Beiträge. SGB-Dokumentation Nr. 63, 1999 (Auch auf Französisch: La Grève générale de 1918: signification actuelle: deux contributions. Documentation USS n° 63)

Paul Schmid-Ammann im Auftrag des SGB: Die Wahrheit über den Generalstreik von 1918: seine Ursachen, sein Verlauf, seine Folgen. Morgarten, 1968

Streiken wirkt: Arbeitskämpfe in der Schweiz: 90 Jahre Generalstreik. SGB, 2008

Marc Vuilleumier [et al.]: La grève générale de 1918 en Suisse. Grounauer, 1977

Dominique Moser-Brossy, Leiterin von Bibliothek und Archiv des SGB seit 1994

Übersetzung: Dr. Helmut Ettinger

Erschienen in: Mitteilungen des Förderkreises Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung (Berlin). 2015, Nr. 47, S. 14-18

⁴ Zu den Ereignissen an den Orten, wo der landesweite Generalstreik von 1918 stattfand, liegen zahlreiche Darstellungen von Historikern oder Erinnerungen vor.